



Private Fotografien geben Einblick in die Geschichte der Einwanderung aus der Türkei.

Kuratorin und Ethnologin Gaby Fierz (l.) und Ayse Yavas recherchierten Jahre für die Ausstellung (unten).

Bilder: zyg

Endlich angekommen

Der Vater der Fotografin Ayse Yavas kam in den 60er-Jahren als einer der ersten Arbeiter aus der Türkei in die Schweiz. Eine Ausstellung von Yavas und der Kuratorin Gaby Fierz zeigt die Migrationsgeschichte.

Text: Anja Metzger



Ayse Yavas und Gaby Fierz, wie kamen Sie auf die Idee zur Ausstellung?

Ayse Yavas: Ich wollte meine Geschichte und Erlebnisse mit meinen Eltern verstehen. Denn diese Erlebnisse waren anders, als die von Freunden in meiner Umgebung. Das war der Ausgangspunkt. Mit Ethnologin Gaby Fierz zusammen eröffnete sich mir der Zugang zum gesellschaftlichen und historischen Kontext meiner Geschichte und der Geschichte vieler anderer. **Gaby Fierz:** Seit Jahren beschäftige ich mich mit den weissen Flecken in der Schweizer Erinnerungslandschaft in Sachen Migration. Es gibt vor allem kaum Forschung und Publikationen zur Geschichte der Einwanderung aus der Türkei. Obwohl Migration die Schweizer Geschichte entscheidend prägt, ist das Thema in Schweizer Museen kaum präsent.

Sie zeigen persönliche Porträts. Was macht die universell gültig?

Gaby Fierz: Wir haben mehrere Jahre Verwandte und Bekannte der Familie Yavas aus drei Generationen in der Türkei und der Schweiz interviewt. Zusammengekommen ist ein Schatz von Erzählungen und privaten Fotografien. Dabei geht es um die universellen Themen Liebe, Heirat, Familie, Kindheit, Schule, Arbeit, Wohnen, Reisen, Freizeit, Sehnsucht, Träume und um Wertvorstellungen.

Wie wurden die Türkinnen und Türken wahr- und aufgenommen?

Gaby Fierz: Anders als mit Italien (1946) und Spanien (1961) schloss die Schweiz nie ein Anwerbeabkommen mit der Türkei ab. Obwohl sich Unternehmer, allen voran Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler, dafür einsetzten. Zu fremd sei Kultur und Religion, argumentierte die Gegen-

seite. Offiziell waren Arbeitskräfte aus der Türkei nicht willkommen, wurden aber von Unternehmen gezielt angeworben. Daher waren sie oft im rechtlichen Graubereich, vom Wohlwollen der Arbeitgeber abhängig. Die Ausstellung zeigt die historischen Fakten und setzt sie in Bezug zu persönlichen Geschichten, die von Ausgrenzung, aber auch von Widerstand erzählen.

Warum der Ausstellungstitel «Und dann fing das Leben an»?

Ayse Yavas: Beim Interview mit meinem Vater legte dieser immer wieder Pausen ein und sagte: «Und dann fing das Leben an.» Er sprach mehr zu sich als zu uns und meinte damit wohl, dass er im Leben einen Schritt weitergekommen war – weg aus der Armut, rein ins Unbekannte, Vielversprechende. Der Satz ist für mich eine Metapher für die Befreiung aus seiner alten Welt. **MM**

Die Ausstellung: «Und dann fing das Leben an»

Eine biografisch-fotografische Recherche in der Schweiz und der Türkei.

Zu sehen bis zum 6. November 2022 in der Photobastei am Sihlquai 125 in Zürich.

Öffnungszeiten:
Mi, So: 12–18 Uhr
Do, Fr, Sa: 12–21 Uhr

Veranstaltungen und weitere Informationen: unddannfingdaslebenan.ch